

Der deutsch-arabische Kulturdialog: Stand und Perspektiven

Die gewaltsamen Reaktionen auf die Mohammed-Karikaturen und das Echo auf das Schweizer Minarettverbot führten der Welt vor Augen, dass interkulturelle Gegensätze die Basis von Spannungen auf nationaler und internationaler Ebene bilden können. Nur durch den Dialog der Kulturen lässt sich diese Art von Konflikten entschärfen. Diesbezüglich gab es in den letzten Jahren zahlreiche Initiativen, Projekte, Veranstaltungen und Veröffentlichungen unter Titeln wie: Dialog mit dem Islam, Euro-islamischer Dialog, Dialog der Religionen, Euro-arabischer Dialog usw. Diese Aktivitäten, die ein breites Spektrum von Staaten und Gesellschaften betrafen, führten meistens nur zu Statements und Absichtserklärungen, aber selten zu praktischen Programmen und Aktionen, was nicht zuletzt an der Breite dieses Spektrums lag. Einen anderen Weg ging die Mohammed bin Rashid Al Maktoum Foundation, als sie Ende November 2008 in Dubai eine zweitägige Konferenz mit dem Titel „Deutsch-arabischer Kulturdialog“ abhielt. An dieser Konferenz nahmen mehrere prominente deutsche Schriftsteller wie Hans-Magnus Enzensberger, Adolf Muschg und Volker Braun teil. Auch auf arabischer Seite fehlte es nicht an prominenten Denkern und Dichtern wie Muhammad Abid al-Djabiri, Hassan Hanafi und Adunis. Damit lenkte die Al Maktoum Foundation den Dialog in einen 'binationalen' Rahmen: arabisch-deutsch. Ein Jahr nach der Dubai-Konferenz muss man fragen: Wie lässt sich dieser hoffnungsvoll begonnene deutsch-arabische Kulturdialog sinnvoll fortführen? Wie kann man ihm Nachhaltigkeit verleihen?

Mit dieser Fragestellung beschäftigt sich der syrische Komparatist Prof. Dr. Abdo Aboud (Universität Damaskus), der sich zur Zeit am Institut für Arabistik und Islamwissenschaft als Gastwissenschaftler aufhält. Der Titel seines Vortrags lautet: „Der deutsch-arabische Kulturdialog: Stand und Perspektiven“

Mittwoch, 27.1.2010, 18 Uhr c.t.

Institut für Arabistik und Islamwissenschaft, Schlaunstr. 2, 2.OG